

Brief von Arnold Schönberg an Ferruccio Busoni (Berg am Starnberger See, 19. September 1911)

19.9.1911

Berg am Starnberger See Bayern, private Adresse Herr Widl

Sehr verehrter Herr Busoni, herzlichsten Dank für Ihren sehr lieben Brief. Ich war schon sehr beunruhigt, als ich keine Antwort erhielt. Ich konnte mir's gar nicht erklären und vermutete, dass ich, ohne es zu wollen, irgendwo angestoßen sei. Nun klärte es sich glücklicherweise anders auf.

Nun zur Sache selbst: Sie haben wohl sehr recht, dass der zwar gut gemeinte Aufruf etwas wenig wirksam ist. Vor allem fehlt ihm die nötige sachliche Klarheit. Derlei Dinge dürfen nicht mit ungewöhnlichen Worten und schön klingenden Satzkonstruktionen gesagt werden, sondern nur mit den nüchternsten Worten. Ich kenne Kerr nicht und bin ihm sehr dankbar für seine Absicht. Aber ich bin sicher, wenn Sie es vorher gelesen hätten, wär's günstig gewesen. Ich meine, die ganze Aktion müsste etwas energischer angefasst werden. Ich habe beispielsweise Herrn Clark einen Entwurf für eine Ankündigung meiner Kurse geschickt. Ich hätte es für sehr gut gehalten, wenn man den in ein paar Blättern veröffentlicht hätte.

Es wäre sehr gut, wenn ich in Berlin sein könnte, und deshalb möchte ich Ihnen später noch einiges sagen. Vor allem, weil ich zur Sicherung meiner Existenz noch einiges unternommen habe und noch manches dazutun will. So habe ich Max Reinhar[d]t meine zwei Bühnenwerke zur Aufführung eingereicht (zwei kurze Stücke: Monodram und Die glückliche Hand) und mit ihm darüber verhandelt, dass ich sie selbst dirigiere. Mich ihm gleichzeitig als Dirigenten angetragen für die andern Musikwerke, die er in dieser Saison aufführen will. Er war sehr geneigt, und ich glaube, wenn ich ihn noch einmal sprechen könnte, wäre die Sache gemacht. Dabei hörte ich, dass er auch von Ihnen etwas macht. Das wäre mir eine große Freude und höchst interessant, das zu dirigieren. Können Sie nicht darauf Einfluss nehmen? Reinhardt war bis dahin sehr dafür! Und ich hoffe bestimmt, wenn er noch von Ihnen dazu angeregt wird, dass er mich en[...]gagiert. – Sie brauchen keine Sorge zu haben, dass ich kein guter Dirigent bin. Ich bin ganz gewiss sogar ein hervorragender! Warum sollte ich es nicht sein, da ich imstande bin, meine Sachen einzustudieren!!! Was Schwieriger[e]s gibt es doch nicht, und das Studieren ist doch das Wichtigste! Und manuell bin ich entschieden geschickt! Also, das Misstrauen, das Mediokre immer haben, ist so ungerechtfertigt wie je!

Ich glaube, Kontrapunkt ist noch schwier[i]ger als dirigieren!

Was nun weiter meine Übersiedlungsmöglichkeiten anbelangt, so rechne ich sehr auf die Mitwirkung der in Aussicht gestellten Mäzene. Und da setze ich meine große Hoffnung auf Sie. Ein Wort von einem Mann wie Sie, der, wie ich selbst sehen konnte, mit Recht so verehrt wird, muss sicher genügen.

Aber diese Sache, wie ich schon g in meinem ersten Brief schrieb, eilt sehr. Und ist jetzt noch dringender als damals, da ich bald vis-à-vis du rien stehe! Es wäre also nötig, dass die Herren Geldmänner schon in den aller nächsten Tagen ihre Hände öffneten und mich in die Lage versetzten, wieder etwas zu tun.

Allerdings am allerliebsten wäre es mir, wenn Sie es möglich machten, dass man mir so rasch wie möglich jene Summe gibt, die ich zur Übersiedlung brauche. Ich bin sicher, in Berlin geht's dann weiter. Es handelt sich leider nur um eine recht große Summe, denn ich muss in Wien meine Wohnungsmiete beza[h]len, um meine Möbel frei zu bekommen, muss die Transportkosten haben und etwas für die erste Zeit zum Leben. Ich glaube, unter 2000 Mark ist das nicht zu machen. Aber 3000 wären wohl günstig.

Wenn Sie mir das durchsetzen könnten, und vor allem so rasch, dass ich noch Ende dieser oder anfangs nächster Woche nach Berlin könnte, wäre ich sehr gut daran! Ich glaube, ich muss dort sein. Ich habe so viele Pläne, dass ich unbe dingt alles durchsetzen werde, was ich will.

Ich will neben dem Unterrichten auch als Dirigent wirken und habe dazu schon eine Verbindung ang[e]knüpft, die mir sehr nützlich sein wird.

Mit einem Wort, wenn die Mäzene einstweilen wenigstens für die Übersiedlung herhalten und später # zusagen, noch ein wenig nachzuhelfen, wenn es nicht gleich ins rechte Geleise kommt, so habe ich wenig Sorge, dass die Sache gelingt.

Aber ich meine: es muss äußerst rasch geschehen!

Wenn Sie da etwas dazu tun könnten!

Seien Sie nicht böse, dass ich Sie belästige. Aber ich ahne, dass einem großangelegten Menschen, wie Sie, derartige Dinge nicht fremd vorkommen.

Ich hoffe, bald von Ihnen Nachricht zu erhalten, und bin mit vielen herzlichen verehrungsvollen Grüßen

Ihr Arnold Schönberg